



Patientenforum

Die Theaterkunst im Dienst der Pflegekunst

Die Welt der Patientenversorgung lebt in einer permanenten Spannung zwischen zwei entgegengesetzten und gleichzeitig untrennbaren Tendenzen. Einerseits handelt es sich um die technischen Leistungen, die sich ständig weiterentwickeln, und andererseits um das grundlegende Bedürfnis der Patientenbeziehung. Das Theaterstück «Paroles et parole» interessiert sich für diese zweite Dimension, die noch zu oft in den Hintergrund gedrängt wird. Geschrieben haben das Stück Jocelyne Métrailler Al-Sayegh, Pflegefachfrau mit Spezialisierung in Palliativpflege, und Olivia Seigne, Schauspielerin und Regisseurin, auf der Grundlage der Aussagen von Patientinnen und Patienten. Das Projekt «Paroles et parole» ist aus dem Wunsch entstanden, zwei Welten einander näher zu bringen, die sich nicht immer verstehen: die Welt der Gesundheitsfachpersonen und diejenige der Patientinnen und Patienten sowie ihrer Angehörigen.

Seit 2013 hat das Spital Wallis eine permanente Plattform für den Austausch und die Diskussion mit Patienten- und Angehörigenverbänden eingerichtet, das «Patientenforum». Das Ziel dieser Begegnungsräume besteht in der Einführung eines partizipativen und einvernehmlichen Prozesses mit den Partnerverbänden und -institutionen. Ziel dieses Prozesses ist es, das Spital Wallis bestmöglich zu organisieren und dabei sowohl die Entwicklung des Kontextes und die strategischen Herausforderungen als auch die Bedürfnisse der Bevölkerung zu berücksichtigen.

Für seine Ausgabe 2022, nach zwei Jahren Pause wegen der Covid-19-Pandemie, wollte das «Patientenforum» seine Teilnahme der gesamten Walliser Bevölkerung öffnen. Zu diesem Anlass hat das Spital Wallis, seine Mitarbeiter und die gesamte Bevölkerung eingeladen, an vier Aufführungen des Schauspiels «Paroles et Parole» teilzunehmen,

einer künstlerischen Kreation, die die Pflegebeziehung thematisiert, und die Bedeutung der Wörter in der Patientenbeziehung präzise und authentisch inszeniert.

Dieses Projekt, das die Welt der Pflege mit der Welt der Kunst verbindet, entstand auf der Grundlage von Aussagen, die die auf Palliativpflege spezialisierte Krankenschwester Jocelyne Métrailler Al-Sayegh und die Regisseurin und Schauspielerin Olivia Seigne bei Patienten und Fachleuten gesammelt hatten. Dank des Theaters konnten schwierige Themen auf treffende, einfühlsame und manchmal humorvolle Weise angesprochen werden. Eine wertvolle Gelegenheit, in die Rolle des anderen zu schlüpfen, die Perspektive zu wechseln und sich näher zu kommen.

So wurden im Laufe des Jahres vier Aufführungen im Spital Malévoz in Monthey, in den Spitälern von Martigny und Sitten sowie eine «Ausser Haus»-Aufführung im Foyer/Technopôle in Siders angeboten. Jede Aufführung war mit jeweils rund 40 Teilnehmern ausverkauft. An den Aufführungen nahmen Patienten, Angehörige sowie Gesundheitsfachleute des Spitals Wallis, von Partnerinstitutionen oder aus der freiberuflichen Praxis teil. Dabei wurde deutlich, wie wichtig es ist, eine kollaborative Zusammenarbeit zwischen Patienten und Pflegepersonal zu entwickeln, bei der der Patient eine aktive Rolle in der Pflegebeziehung übernehmen muss.

Diese Ausgabe 2022 des «Forum Patients» wollte den Austausch zwischen Pflegenden und Gepflegten fördern, um ein besseres Verständnis für all die kleinen, alltäglichen Missverständnisse zu ermöglichen, die durch Müdigkeit, Routine, Stress oder auch das Umfeld entstehen können. Dieses Vorgehen war Teil des Bestrebens, die Entwicklung einer kollaborativen Kultur innerhalb des Spitals Wallis zu fördern.

Die Reaktionen der Teilnehmerinnen und des Publikums

« Um bestimmte Dinge weiterzuentwickeln »



«Mit meiner Aussage möchte ich den Gesundheitsfachpersonen eine Botschaft übermitteln, in der Hoffnung, dass sie dazu beiträgt, gewisse Dinge weiterzuentwickeln. Wir sind nicht einfach eine Nummer oder eine Erkrankung, sondern Personen.

Während meiner Behandlung habe ich bei Weitem nicht nur negative Erfahrungen gemacht! Dank der Krebserkrankung habe ich wunderbare Menschen getroffen und ich bin von unglaublichen Pflegefachpersonen unterstützt worden. Aber gegen Ende der Behandlung ist man viel verletzlicher. Alles berührt einen ganz tief. Ich bin voll und ganz einverstanden mit der Botschaft, die das Theaterstück vermittelt. Man spürt, dass Jocelyne weiss, wovon sie spricht. Die gesammelten Aussagen werden richtig und authentisch wiedergegeben.»
Delphine Vouilloz, Patientin

« Ein Vielzahl von Bedeutungen »

«In diesem Theaterstück kommen Patientinnen und Patienten, aber auch Gesundheitsfachpersonen zu Wort. Es stellt ihre gegenseitigen impliziten, expliziten und unbeholfenen Absichten im Rahmen der Patientenbeziehung dar ... Ich liebe dieses ambivalente Spiel zwischen Wortteilen und Wortergreifen. «Das Wort erteilen» bedeutet, sich in der Beziehung einzusetzen. «Das Wort ergreifen» hingegen kann als Machtmissbrauch verstanden werden. Und zudem sind diese «Wörter» in der Mehrzahl, wie in einem von Dalida gesungenen Lied, auch Versprechen ... oder Belanglosigkeiten. Ich habe den vielschichtigen Sinn und die Interpretationsfreiheit in diesem Stück sehr geschätzt.»
Dr. jur. Damian König, Leiter der Abteilung Recht und Ethik des Spital Wallis

« Eine Gelegenheit, das Wort zu ergreifen »



«Dieses Theaterstück lässt Personen zu Wort kommen, die sonst nicht unbedingt die Gelegenheit dazu haben. Mit dieser Aufführung in seinen Räumlichkeiten beweist das Spital Wallis, dass es der Patientenbeziehung eine zentrale Stellung einräumen will. Dieses Stück

setzt viele Emotionen frei. Es ist wichtig, dass gesagt wird, was nicht richtig läuft, aber ich hätte mir gewünscht, dass auch von dem gesprochen wird, was gut funktioniert.»

Dr. May Monney, Leiterin der Abteilung Palliativmedizin des Spitalzentrum des französischsprachigen Wallis

« Die Kraft des Nonverbalen »



«Die Aufführung hat mich sehr bewegt, ich habe immer wieder gelacht und geweint. Text und Regie haben den Schauspielerinnen und Schauspielern ermöglicht, verbal, nonverbal, über den Körper, die Mimik, die Fortbewegung, die Stille, ... viele Gefühle freizusetzen. Zahlreiche Stellen sind sehr aussagekräftig. Man identifiziert sich mit dem Stück, weil man unsere Aussagen und die erlebten Situationen (Wörter, die erleichtern oder verletzen, ...) wiederfindet oder weil sie mitschwingen (Tod, unheilbare Erkrankung, ...). Die Botschaften machen uns betroffen und regen zur Reflexion an, weil sie humorvoll, authentisch, kohärent, subtil und präzise übermittelt werden.»

Isabelle Cretin, Patientin

Aus dem Artikel «Die Kunst des Theaters im Dienste der Kunst der Pflege» auf dem Blog des Spitals Wallis:
blog.hopitalvs.ch/paroles-et-parole-de